© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologische Mittheilungen aus Österreich. (1874).

Von

Victor Ritter v. Tschusi-Schmidhofen.

I. *Vultur fulvus* et *cinereus.*

Diese im Südosten der Monarchie häufigen Geier zeigten sich heuer mehrfach in den nördlicheren Theilen, wo ihr Vorkommen zu den Seltenheiten gehört.

„Der herzogl. Sachsen-Koburg'sche Forstmeister zu Greinburg in Ober-Oesterreich, Herr Jul. Rausch, theilt mit, dass sich am 8. Juni d. J. bei der sogenannten Kloibmühle, in der Nähe des Bades Kreuzen, nördl. von Grein an der Donau, ein Flug sehr grosser Vögel zeigte, von denen einige dort aufbäumten, die meisten aber in der Richtung der Kreuzner Schlucht weiter zogen. Dem Besitzer der Kloibmühle, der die Thiere zuerst bemerkte und 13 Stücke zählte, gelang es, sich an einen der aufgebäumten Vögel anzuschleichen und denselben mit einem Postenschusse zu erlegen. Dieser Fremdling war ein starkes Exemplar von *V. fulvus.* Die Flügelspannung betrug 8 Fuss, die Länge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende $3^1/_2$ Fuss, das Gewicht 12 Wiener Pfunde.“ (Wiener Jagdzeit. 1874, p. 375.)

„Der Lokalanzeiger der „Presse“ vom Samstag den 27. Juni brachte die Notiz, dass im gräfl. Wagensperg'schen Revier auf der Kleinalpe in Steiermark von dem dortigen Jäger W. Trietl ein grosser afrikanischer Geier, dessen Flügelweite 9 Fuss misst, geschossen wurde.“ (Wiener Jagdzeit. 1874, p. 404.)

Mit welcher Art wir es hier zu thun haben, ist leider nicht angegeben.

Auch in Nord-Tirol*) beobachteten beim Einzäunen einer Alpenweide beschäftigte Leute d. 10 Juni bei St. Siegmund in Schrain 6 sehr starke Geier, welche ein Schaf kröpften. Bis ein Gewehr herbeigeholt wurde, hatten sich 4 entfernt und von den 2 noch zurückgebliebenen wurde einer auf 150 Schritte Entfernung erlegt. Dieses Exemplar, ein weissköpfiger, gelangte in den Besitz des Kaufmanns Wittig in Innsbruck und ist verkäuflich. Ausser dem erlegten gehörte nur noch ein Stück zu *Vultur fulvus,* die anderen waren graue Geier, *Vultur cinereus.*

Den 1. Juli wurde nach Baron Stillfried in Wisowitz in Mähren von einem Heger ein grauer Geier erlegt, der 9 Fuss

*) Der Waidmann, V. 1874, p. 204.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flugweite und 3 Fuss 4 Zoll Länge hatte. (Mittheil. d. k. k. mähr.-schles. Gesellsch. z. Beförd. d. Ackerb., d. Nat. u. Landesk. vom 26. Juli 1874.)

II. *Gypaëtus barbatus.*

J. v. Csató schreibt mir, dass er, als er sich am 15. Juli auf dem Pareng-Gebirge (Grenzgebirge gegen die Walachei und beinahe 8000′ hoch) befand, wieder mehrere Bartgeier beobachtete, von denen ein junges und altes Exemplar sich ihm beinahe auf Schussweite näherten.

III. *Tinnunculus alaudarius.*

Der Thurmfalke hat heuer hier um Salzburg in mehreren Exemplaren überwintert. Ein ♂ schoss ich den 5. December in meinem Garten bei Hallein, das andere, gleichfalls ein ♂, fiel in Oberalm ermattet aus der Luft und wurde mit den Händen ergriffen.

IV. *Picus minor.*

Dieser Specht kommt auch um Salzburg sparsam vor. Den 27. November sah ich ein ♀ und ein ♂ den 14. December in meinem Garten, das ich für meine Sammlung erlegte.

V. *Pyrrhocorax alpinus.*

Die Alpendohlen zeigten sich auch heuer wieder auf den Feldern vor meiner Villa und zwar den 30. Januar 40—60 Stück, ebenso viele den 22. März, den 2. April 20—30 Stück und sogar noch den 16. und 17. Mai, an welchen Tagen es sehr stark schneite.

VI. *Loxia serinus.*

Der Girlitz, hier „Samenzeisig“ genannt, wird in der Salzburger Gegend von Jahr zu Jahr immer häufiger. Ich beobachtete ihn zuerst den 8. April, zuletzt den 20. November.

VII. *Fringilla linaria.*

Die zwei letzten Leinzeisige, beide ♀, zeigten sich noch den 30. April in meinem Garten. Durch Haberlander erfuhr ich, dass sie im Lungau gar nicht so selten brüten und dort „Rothzeiseln“ genannt werden. Derselbe fand auch Mitte Mai einige Nester bei Tamsweg und sah die beiden Alten.

VIII. *Emberiza schoeniclus.*

Ich hatte bisher die Rohrammer hier nicht beobachtet. Den 26. October sah ich in meinem Garten die erste, später noch mehrere und erlegte auch ein ♂; die letzte sah ich den 22. November.

IX. *Emberiza miliaria.*

Auch diese Ammer scheint im Salzburgischen ziemlich selten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vorzukommen, wenigstens habe ich sie bisher noch nie beobachtet. Erst heuer den 13. December zeigten sich 3 Stück, die immer auf einem Dunghaufen erschienen, wo ich stets Futter aufgestreut hatte. Auf demselben fing ich auch den 20. December ein Männchen.

X. *Alauda cristata.*

Die Haubenlerche erscheint nur spärlich am Zuge; ich beobachtete einzelne den 21. und 29. October und den 20. November. — Haberlander sah im Januar eine Gesellschaft auf dem Marktplatze in Tamsweg (Lungau) täglich und der verstorbene Hauptmann Baumgartner beobachtete einige Paare bei der Schiesstätte in der Lieferinger Aue bei Salzburg, die dort auch gebrütet haben mögen.

XI. *Salicaria luscinioides.*

Den 23. April glückte es dem Pfarrer Bl. Hanf, beim Furtteiche in Mariahof einen Nachtigall-Rohrsänger zu erlegen, der sich am Boden des die Ufer umgebenden Gestrüpps aufhielt und sich dort mit der Gewandtheit einer Maus bewegte. Dies ist bis jetzt das einzige in Steiermark erlegte Exemplar.

XII. *Calamodyta aquatica, Calamoherpe arundinacea* et *Calamoherpe palustris.*

C. aquatica erscheint im Salzburgischen nicht selten am Zuge und war heuer, besonders im Herbste, geradezu häufig in den Gebüschen meines Gartens, wo ich mehrere erlegte. Die Var. *C. cariceti* habe ich bisher hier nicht gefunden. Die Exemplare von *C. aquatica*, die ich diesen Herbst erbeutete, haben alle auf der Oberbrust graubraune Federränder, die bei einem Individuum mehr bei dem anderen weniger zahlreich auftreten und zuweilen sogar einen undeutlichen Kranz bilden. —

Calamoherpe arundinacea ist die häufigste Art; *C. palustris* dagegen ist recht selten. Ich habe heuer am Zuge nur 3 Exemplare beobachtet und 2 erlegt. — Nach briefl. Mittheilungen des Lehrers Talsky in Neutitschein (Mähren) findet sie sich an den Ufern des Titschflusses sehr häufig brütend.

XIII. *Hypolais salicaria.*

Der Spottvogel, der im Salzburgischen nicht brütet, wenigstens bisher nicht als Brutvogel constatirt wurde, zeigte sich heuer am Herbstzuge recht häufig um Hallein. Erste Beobachtung den 1., letzte den 13. August.

XIV. *Ruticilla arborea.*

In diesem Jahre war ich so glücklich, 4 Weibchen des Gartenröthlings zu erbeuten, die mehr oder weniger das männliche Kleid

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tragen. — Mannweiblichkeit oder Hahnenfedrigkeit wurde schon öfters, besonders bei hühnerartigen Vögeln, beobachtet, bisher aber, so viel mir bekannt ist, die Ursache (dieser Weiterentwickelung und Vervollkommung des Gefieders) nicht ermittelt. Man nahm im Allgemeinen an, dass derartige Erscheinungen nur dann auftreten, wenn das Zeugungsvermögen aufgehört hat, sei nun die Ursache hohes Alter, krankhafte Bildung oder gewaltsame Verletzung der Zeugungsorgane. In letzterer Zeit wurden jedoch einige Fälle veröffentlicht, welche beweisen, dass Hahnenfedrigkeit nicht eine nothwendige Folge der Unfruchtbarkeit ist. Derartige Fälle kommen ungleich seltener vor; dennoch aber glückte es mir in diesem Jahre, 4 weitere und zwar an *Ruticilla arborea* zu constatiren, welche sehr schön den Uebergang zum männlichen Kleide, wie solches der einjährige Vogel trägt, zeigen.

No. 1, den 27. April 1874 erlegt, war mit einem ♂ bereits gepaart und trug Baustoffe in ein Nistkästchen. Der Eierstock war sehr stark entwickelt. Der ganze Oberkörper, die Flügel- und Schwanzfedern wie beim ♂; von der unteren Schnabelwurzel zieht sich ein weisslicher Streif herab, der unten einen ziemlich grossen Fleck bildet und von den graubraunen Halsseiten eingefasst wird. Brust und Seiten sind blass rostroth und einzelne Federn noch mit weissen Rändern versehen.

No. 2, den 20. Juni 1874 erlegt, hatte einen wenig entwickelten Eierstock. Die Federn des Rückens sind dunkelbraun gerandet, weshalb derselbe viel düsterer als beim vorhergehenden Vogel erscheint. Hinterkopf und Halsseiten mit deutlich durchschimmerndem Grau; die Federn an der unteren Schnabelwurzel weiss; der Kehlstreif kaum bemerkbar, da die Federn grau sind und nur licht gefärbte Ränder haben; Brust und Seiten schmutzig rostgelb, die meisten Federn mit bräunlichem Schafte.

No. 3, den 3. Mai 1874 erlegt: Oberkörper im Allgemeinen dem vorhergehenden Exemplar gleichend, doch tritt das Grau hier deutlicher, besonders an den Halsseiten, hervor; ein schmaler Kehlstreif ist vorhanden und wird von dunkel- und schwarzgrauen Federn unten und an den Seiten eingeschlossen, welche die Ausdehnung des schwarzen Kehlfleckes des Männchens andeuten. Brust und Seiten sind rostgelb.

No. 4, den 27. Juni 1874 erlegt, führte 5 bereits flügge Junge. Der Eierstock war klein, der Jahreszeit entsprechend entwickelt. Oberkörper mehr braun als grau; der ganze Kehlfleck schwarzgrau,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jede Feder mit weissem Rande, wodurch Wellen entstehen; Brust und Seiten rostgelb. Diese Färbung erinnert sehr an das junge ♂ im 1. Herbstkleide, nur ist bei diesem die Kehle mit mehr braunen Federrändern verdeckt.

Bei dieser Art wurde die Hahnenfedrigkeit nur sehr selten bemerkt und finde ich in der Literatur nur folgende zwei kurze Notizen: Naumann sagt darüber in seinem Werke (III. p. 514): „Nur sehr alte Weibchen bekommen eine schwarzgrau gewellte Kehle und an der Brust mehr Rostfarbe, so dass sie dem jungen Männchen im ersten Herbstkleide sehr ähnlich sehen.“ Friderich (Naturg. d. deutsch. Zimmer-, Haus- und Jagdvög., II. Aufl. p. 32) bemerkt: „Wenn das Weibchen sehr alt wird, so bekommt es die Farben des Männchens, nur sind sie weniger lebhaft und legen auch solche Weibchen keine Eier mehr.“

Ich besitze gegenwärtig noch einen Körper in Weingeist und bin gerne bereit, ihn zur Untersuchung abzugeben.

XV. *Muscicapa parva.*

Lehrer Talsky in Neutitschein schreibt mir, dass er einige Stunden von dieser Stadt entfernt, den 21. Mai 1874 im Blauendorfer Revier (Nadelwald) ein ♀ erlegte und den 27. Mai im Revier Murk, in höchstens eine Klafter hohem Tannenanfluge, drei Exemplare beobachtete, welche gleich Mäusen am Boden in dem grössten Dickicht herumliefen und nur aufgejagt in die Höhe kamen. Bei dieser Gelegenheit erbeutete er ein ♂ mit sehr schwachem röthlichen Anfluge auf der Brust.

Der Zwergfliegenfänger gehört in Mähren zu den seltenen Erscheinungen und wäre es daher interessant, zu erfahren, ob derselbe dort auch gebrütet hat.

XVI. *Himantopus rufipes.*

O. v. Hermann erlegte den 4. Mai vier Stück bei Doroszló im Bacser Comitat.

XVII. *Ciconia nigra.*

In einem Tümpel nächst Apatin (Ung.) traf Hermann den 20. Juni 7 schwarze Störche an.

XVIII. *Larus minutus*, *Sterna leucoptera* u. *leucopareia.*

Die Zwergmöve sah Hermann den 11. März bei Doroszló und beobachtete später an dem gleichen Orte die beiden Seeschwalbenarten am Durchzuge.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

XIX. *Anas fusca.*

Pfarrer Bl. Hanf schoss ein ♀ den 4. November am Furtteiche bei Mariahof in Steiermark und v. Hermann beobachtete sie in Doroszló am Durchzuge.

Villa Tännenhof bei Hallein, im December 1874.

Ein zweites, wahrscheinlich gleichfalls hermaphroditisches Exemplar von *Pyrrhula vulgaris.*

Anschliessend an die höchst interessante Mittheilung des Herausgebers in der am 13. April 1874 abgehaltenen Monatssitzung der deutsch. ornith. Gellschaft (Cab. Journ. 1874, p. 344) über eine in der bekannten Heineschen Sammlung auf St. Burchardt befindliche *Pyrrhula vulgaris*, welche die bei Vögeln höchst selten vorkommende Zwitterbildung zeigt, theile ich hier einen weiteren, wahrscheinlich gleichfalls hierher gehörigen Fall mit, welchen A. v. Pelzeln in seinem „Beitrag zur ornith. Fauna der österr.-ung. Monarchie" (Abhandl. d. k. k. zool. bot. Gesellsch. in Wien, 1871, p. 711) erwähnt. Derselbe sagt: „Ein im Jahre 1837 vom Laboratorium gekauftes Exemplar aus Oesterreich bietet die höchst merkwürdige Erscheinung, dass der Unterleib hinsichtlich der Färbung der Länge nach getheilt ist, so dass die rechte Seite derselben roth wie am Männchen, die linke grau wie am Weibchen sich zeigt. Das Roth greift an der Brust etwas in die andere Hälfte hinüber, sonst ist die Theilung ziemlich regelmässig. Die grauen Partien sind an den meisten Stellen mit einem lichten Anfluge von Roth überlaufen. Diese seltsamen Färbungsverhältnisse, bei welchen man unwillkürlich an die Hermaphroditen unter den Lepidoptern denken muss, lassen sehr bedauern, dass nichts über eine anatomische Untersuchung des Vogels vorliegt. Es würde sich daraus ergeben haben, ob hier wirklich ein Hermaphroditismus obgewaltet oder ob, was bei weitem wahrscheinlicher ist, wir hier nur ein Männchen vor uns haben, bei welchem der Uebergang vom Jugendkleide in das des erwachsenen Männchens auf einer Hälfte der Unterseite gehemmt worden ist."

Eine Waldschnepfe (*Scolopax rusticula*), die ihre Jungen davonträgt.

Die Ansichten der Jäger und Ornithologen waren stets getheilt, in Bezug auf die Art und Weise, wie die Waldschnepfe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 23_1875

Autor(en)/Author(s): Schmidhoffen Victor Ritter von Tschusi zu

Artikel/Article: Ornithologische Mittheilungen aus Österreich. 408-413